

Gemeinsam für mehr Patientensicherheit in der Primärversorgung

Wie verbessert man die Sicherheit der Patienten in der Primärversorgung? Unter diesem Motto fand die erste Konferenz des Projektes LINNEAUS-EURO-PC am 19. und 20. Oktober 2010 in Manchester statt (<http://www.linneaus-pc.eu/>). 120 TeilnehmerInnen aus ganz Europa waren zu dieser Konferenz erschienen: aus dem nordeuropäischen Russland, Irland, Malta und Zypern, Portugal, Rumänien, Großbritannien, Deutschland, Niederlande, Dänemark, Norwegen etc.

Patientensicherheit in der Primärversorgung ist nicht einfach nur Risiko light, wie der Leiter des LINNEAUS-Projektes, Aneez Esmail, gleich am Anfang hervorhob. Die zunehmende Invasivität und Komplexität der Versorgung, an der viele beteiligt sind und in der der Patient eine ganz besondere Rolle spielt, macht es problematisch, dass wir bislang viel zu wenig über die Risiken dieses Bereiches der Gesundheitsversorgung wissen. In drei Plenarveranstaltungen wurden erste Ergebnisse von LINNEAUS-Teilprojekten dargestellt – eine Übersicht über Medikationsereignisse sowie Methoden zur Erforschung von diagnostischen Fehlern und von Sicherheitskultur. In Workshops wurde intensiv über das Lernen von Patientensicherheit, über Fehler- und Berichtssysteme und über die Beteiligung von Patienten bei allen Aktivitäten zur Erhöhung ihrer Sicherheit informiert und diskutiert. www.jeder-fehler-zaehlt.de wurde mit großem Interesse aufgenommen. „Das wollen wir auch haben.“

In der **Primary Care International Study of Medical Errors**-Studie waren vor fast zehn Jahren erstmals in einer internationalen Studie unerwünschte Ereignisse in Hausarztpraxen untersucht worden. Aus diesem Projekt ging auch www.jeder-fehler-zaehlt.de hervor. Die damalige Initiatorin Susan Dovey aus Neuseeland, die als externe Beraterin das LINNEAUS-Projekt begleitet, schlug im Abschlussvortrag den Bogen aus der Vergangenheit in die Zukunft. Sie wies darauf hin, wohin wir nun unsere Aufmerksamkeit richten sollten: auf die Einbeziehung der Patienten, die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und Klassifikation von unerwünschten Ereignissen sowie auf die Zusammenarbeit der verschiedenen Gesundheitsberufe und Fachdisziplinen.